

az/20. April 2006

## **Die Meyerschen Stollen in Aarau** *Ein Kuriosum der Bergbau- und Industriegeschichte.*

*Aarau besitzt mit den Meyerschen Stollen wohl eine der technikgeschichtlich sonderbarsten Wasserkraftanlagen. Diese Anlage wurde in Ermangelung oberirdischer Fliessgewässer zur Gewinnung von Energie unterirdisch angelegt. Mit einem Stollensystem wurde Grund- und Sickerwasser gesammelt und gestaut und auf ein grosses unterirdisches Wasserrad geleitet. Ähnliche Anlagen findet man in der Schweiz z.B. am Col-des-Roches bei Le Locle, dort wurden allerdings weitgehend natürliche unterirdische Karsthöhlen verwendet.*

### **Die Seidenbandfabrikanten Meyer in Aarau**

Bevor hier auf die Stollen weiter eingegangen wird, sollen die Unternehmerfamilie Meyer und das Umfeld kurz vorgestellt werden.

#### **Johann Rudolf Meyer (1739 – 1813)**

wurde in Aarau in der ‚Halde‘ geboren. Er machte in der Seidenbandweberei des Hauptmanns A. Rothpletz eine Lehre. Durch Stoffhandel zu Geld gekommen, erwarb er später die Seidenbandweberei seines Lehrmeisters und baute sie erfolgreich zu einem der grössten Unternehmen seiner Art in Aarau aus. Er trieb Handel weit über Europa hinaus, bis nach Asien.

J.R. Meyer (er wird zur Unterscheidung gegen seinen gleichnamigen Sohn ‚Vater‘ genannt) arbeitete sich aus bescheidenen Verhältnissen zu einem der erfolgreichsten und vermögendsten Unternehmer seiner Zeit im Aargau empor. Er war im Wechsel vom Ancien Régime zur Helvetik eine herausragende Gestalt in der Schweiz. Unternehmerisch erfolgreich und von einer aufgeklärten republikanischen Gesinnung liess er seine geschäftlichen Früchte in vielfacher Weise der Öffentlichkeit und dem Staate zukommen: Er war Unternehmer und sozialer Arbeitgeber, Senator der Helvetischen Republik, Förderer von Bildungsstätten (Alte Kantonsschule Aarau und Kadettenkorps), er liess zwischen 1786 und 1802 einen gesamten Atlas der Schweiz auf eigene Kosten aufnehmen und in Kupfer stechen (‚Atlas Suisse‘ auf 16 Blättern im Maßstab 1:108'000) und ein Relief der Schweiz im Massstab 1:60'000 herstellen (1.50 m x 4.50 m, heute leider verschollen), Förderer (Aarauer) Industrie (Zirkelfabrikanten Esser und Kern, Bandfabrikanten Bally), Erbauer einer besseren Aarauer Wasserversorgung auf eigene Kosten, er war Initiant der Linthkorrektur (die Escher ab 1807 in Angriff nahm), er veranlasste die Dokumentation schweizerischer Trachten in Bildern auf eigene Kosten und er war sogar Förderer des Aarauer Rebbaus. Seine Gesinnung fand das geeignete Klima in der Zeit der Helvetik. Aarau wurde 1798 für kurze Zeit Hauptstadt der Helvetik, das Haus zum Schlossgarten wurde zum ersten Bundeshaus der modernen Eidgenossenschaft.

## Sein Sohn, Johann Rudolf Meyer (1768-1825)

wurde im Geschäft seines Vaters ausgebildet und unternahm 1788 bis 1790 eine Studienreise in Deutschland, insbesondere nach Göttingen und Freiberg in Sachsen (Bergbau). Nach seiner Rückkehr arbeitete er im Geschäft seines Vaters und übernahm dieses im Jahr 1811. Auf Wunsch seines Vaters unterrichtete er an der neu gegründeten Kantonsschule (1802) während einem Jahr Physik und Chemie. Er gab zusammen mit einigen jungen Gelehrten das mehrbändige Werk ‚Systematische Darstellung aller Erfahrungen der Naturlehre‘ heraus. Bekannt wurde er vor allem durch die Erstbesteigung der Jungfrau 1811. Seine erste Frau verstarb nach fünfzehnjähriger Ehe, zwei weitere Ehen wurden aufgelöst. Die genauen Umstände seines Todes sind nicht bekannt.

## Geschichtliches über die Entstehung der Meyerschen Stollen in Aarau.

Vater Meyer kaufte 1792 das ‚Meyergut‘, welches das Areal zwischen dem Siechenhaus (Kreuzplatz), der Hauptpost und dem heutigen General Herzog-Haus (früher Kornhaus, bei der Infanteriekaserne) umfasst. Sein Sohn Johann Rudolf liess darauf zwischen 1794 und 1797 das imposante Wohnhaus bauen (heute kath. Pfarramt, ‚Feerhaus‘ genannt), Architekt war J. D. Osterrieth, der aus Strassburg stammte und hauptsächlich in Bern wirkte. Er entwarf im Auftrag der Stadt Aarau auch die Pläne für den Ausbau im Zusammenhang mit den helvetischen Hauptstadtplänen.



Die ehemalige Meyer-Villa, heute auch „Feerhaus“ genannt, an der Laurenzenvorstadt in Aarau. In den Obergeschossen hatten Johann Rodulf Meyer (Sohn) und sein Bruder Hieronimus mit ihren Familien ihre Wohnungen (je eine Etage) und – gegen Norden – repräsentative Gesellschafts- und Wohnräume. Im Parterre befanden sich Räume für den geschäftlichen und häuslichen Gebrauch wie z.B. die zwei Laboratorien für naturwissenschaftliche Experimente und zur Herstellung von chemischen Substanzen im Westpavillon, zwei Salons (für Empfänge) im Hauptbau und Waschküche, Toilette und Badezimmer im Ostpavillon. Nachträglich wurde ein zweites Untergeschoss bergmännisch erstellt (trockene Stollenebene), nur über eine Geheimentreppe vom ersten Obergeschoss her zugänglich. Erbaut 1794-1797 vom renommierten Architekten Johann Daniel Osterrieth, Grosse Umbauten: 1939 und 2003/2004 (GB. Castellani, DL. Melbourne, C. Schiess).

Aarau war 1798 für kurze Zeit helvetische Hauptstadt, von den Plänen wurde später nur die Häuserzeile an der Laurenzenvorstadt gegenüber der Kaserne gebaut. Wahrscheinlich liess J. R. Meyer (Sohn) südlich des Wohnhauses auch den Fabrikbau errichten (später kantonales Polizeikommando, 1982 einer Erweiterung der Hauptpost gewichen).



Ehemaliges Fabrikgebäude der Seidenbandweberei J.R. Meyer und Co. an der heutigen Poststrasse. Gebaut wurde die Fabrik wohl anfangs des Jahres 1791 am südlichen Ende des Meyerschen Gutes, der Beginn der Wasserkraftnutzung dürfte jedoch auf das Jahr 1800 zurückgehen, da ja vorerst das Stollensystem aufgeföhren werden musste. Durch die Wirtschaftskrise anno 1870 litten auch die Gebrüder Feer, welche die Weberei übernommen haben. Die endgültige Stilllegung der Seidenbandweberei erfolgte um 1880, 1888 ging das Fabrikgebäude an den Kanton Aargau über. Dieser brachte im Laufe der Jahre verschiedenste Institutionen unter: vorerst Kosthaus für die Kantonsschüler, später Polizeikaserne / Strassenverkehrsamt / Motorfahrzeugkontrolle. Im Jahre 1982/1983 wurde das Zentrum der Meyerschen Stollen – die Gänge und Schächte waren damals immer noch vorhanden – durch die Erweiterung der Hauptpost zerstört.

Für diese Fabrik benötigte er eine Energiequelle. In Aarau war zu dieser Zeit der für die Energiegewinnung verwendete Stadtbach bereits vollständig genutzt. Der Aarauer Stadtbach ist ein künstliches Gewässer, dessen Anlage bis ins 13. Jahrhundert zurückgeht. Dieses bei der Nachbargemeinde Suhr aus den Grundwasseraufstößen abgeleitete offene Gewässer war für die Aarauer bis 1860 die Trinkwasserversorgung und wurde im Laufe der Jahrhunderte mehr und mehr an den dafür geeigneten Gefällstufen für die Energiegewinnung eingesetzt: im Hammer, am Ziegelrain und im Behmen. Die Nutzer waren Mühlen (es gab eine obere, mittlere und untere Mühle), Stampfen und Reiben. Die schwer nutzbare und unberechenbare Aare wurde in Aarau erst später (nach 1815) mit einem Kanal in der Freyschen Fabrik in der Telli zur Energiegewinnung genutzt. Weil J. R. Meyer (Sohn) also ein oberirdisches Gewässer zur Energienutzung fehlte, suchte der im Bergbau Kundige das notwendige Wasser untertage: Er baute ein kompliziertes und weit

verzweigtes Stollensystem, mit dem er Grund- und Sickerwasser südlich der Fabrik im heutigen Gebiet des Bahnhofs suchte. Er leitete das Wasser auf ein oberflächliches Wasserrad mit einem Durchmesser von 9.75 m, welches im Keller seiner Fabrik stand. Das Abwasser floss in einem entsprechend tiefer liegenden Stollen in nördlicher Richtung unter dem Wohnhaus hindurch zum Stadtbach. Eine amtliche Messung ergab eine Wassermenge von durchschnittlich 27 l/s (maximal 50 l/s). Dies ergibt eine durchschnittliche Bruttoleistung von nur 3 ½ PS, für den ungeheuren Aufwand bei der Erstellung der Stollen eine bescheidene Leistung. Interessant ist, dass J. R. Meyer 1788 auf seiner Studienreise durch Deutschland im Schlesischen Bergbaurevier die erste aus England importierte Dampfmaschine gesehen hat, die dort zur Hebung von Wasser aus den Bergwerksschächten verwendet wurde. Er kannte also eine der neuesten Technologien zur Energieproduktion seiner Zeit.

Um Einsprachen von anderen Grundeigentümern zu entgehen, arbeitete man beim Bau der Stollen im Geheimen. Die Arbeiter, die wahrscheinlich aus dem Ausland kamen, wurden nur kurze Zeit beschäftigt und häufig ausgetauscht. Im Weiteren mussten sie Verschwiegenheit versprechen.

Die Stollen wurden mit guten bergmännischen Kenntnissen, sehr grossem finanziellem Aufwand und unter der persönlichen Leitung von J. R. Meyer (Sohn) gebaut. Das Wohnhaus weist zwei übereinander liegende Keller auf, wahrscheinlich liess J. R. Meyer Sohn den zweiten Keller nach dem Bau des Hauses bergmännisch erstellen. Der ‚geheime‘ Keller, von dem aus über eine Treppe das Stollensystem erreicht werden kann, gab zu manchen Spekulationen Anlass, so wurde auch behauptet, J. R. Meyer Sohn habe hier Falschmünzerei betrieben. Zudem wurde beim Umbau des Hauses im Jahre 1938 eine Geheimentreppe vom ersten Stock in den ersten Keller entdeckt.

Der Umfang der damals gebauten Stollen ist heute nur unvollständig bekannt, da Meyer keine Bau-, oder Stollenpläne hinterliess. Bei Tiefbauarbeiten sind in den letzten Jahrzehnten immer wieder Stollen angeschnitten worden, so beim Bau des Hotels Aarauerhof, der Hauptposterweiterung und der neuen Bahnunterführung in der ‚Gais‘. Möglicherweise erstreckte sich das System südlich und westlich bis zum Stadtbach. Sicher ist, dass ein grosses Einzugsgebiet im Bereich des Bahnhofes und der ‚Gais‘ liegt, wo sich das Sickerwasser in einem Stausee unter der heutigen Bahnhofstrasse/Aarauerhof sammelte. Von dort konnte das Wasser mit Schleusen unter der heutigen Hauptpost hindurch bis vor das Wasserrad geleitet werden.

Das Funktionieren des Wasserrades lässt sich durch Aussagen und Pläne von 1819 rekonstruieren. Seitlich des Wasserradschachtes befand sich ein Sammelbecken (Raum) mit einer Schleuse. Von dort konnte das Wasser auf das Wasserrad geleitet werden. Die Kraft wurde mechanisch mit Transmissionen auf mehrere Maschinen übertragen. Das Unterwasser wurde unter dem Wohnhaus (heute kath. Pfarrhaus) hindurch bei der Mühlemattstrasse in den Stadtbach geleitet. Meyer staute das Wasser immer nachts und an Sonn-, und Feiertagen, um möglichst grosse Wasserreserven für die Arbeitstage zu schaffen. Dies hatte oft zur Folge, dass bei grossen Niederschlägen die Keller der Häuser südlich der Bahnhofstrasse überschwemmt wurden. So reichte 1810 der Appellationsrichter Gehret, der das Gut ‚Gais‘ (dort wo heute die WSB-Reperaturwerkstatt steht) gekauft hatte, eine Beschwerde an den Bürgermeister und den Rat des Kantons Aargau ein. Nach eigenen Nachforschungen vermutete er, dass die Stollen unter seinem Haus hindurchführten. Herr Meyer wurde von den Behörden verpflichtet, das Wasser nicht höher als 3.4 m unter die Oberfläche zu stauen und im Weiteren ein Gesuch zur Wassergewinnung einzureichen.

1830 wurde das ganze Meyersche Gut mit der Fabrik an Friedrich Heinrich Feer verkauft. 1860 erfolgte eine Teilung des Gutes unter zwei Brüdern Feer. So entstand das ‚neue‘ und das ‚alte‘ Gut. In den 1870er Jahren herrschte eine große Wirtschaftskrise, der auch die Seidenbandweberei zum Opfer fiel. Die Fabrik wurde ca. 1880 geschlossen. Sie wurde 1888 an den Staat Aargau verkauft (späteres Polizeikommando bzw. Strassenverkehrsamt). Das ‚neue‘ Gut wurde 1892 von der Stadt Aarau und Kanton Aargau gekauft und darauf die Alte Kantonsschule gebaut. 1937 kaufte die römisch-katholische Kirchgemeinde das Wohnhaus und ca. 8000 m<sup>2</sup> Restfläche, anschliessend wurde das Wohnhaus um- und die Kirche neugebaut.

## Das Stollensystem

Rainer Meng (zu dieser Zeit in der Lehre als Vermessungszeichner) hat in den 1960er Jahren mit ein paar interessierten Kameraden in einer rund zweijährigen Freizeitarbeit die Meyerschen Stollen vermessen und davon Pläne gezeichnet.

Bis ca. 1982 waren die Stollen zu einem grossen Teil noch komplett vorhanden; mit dem durch den Postneubau bedingten Abbruch des alten Fabrikgebäudes wurde das Kernstück der Anlage, der Wasserradschacht und umliegende Stollen, zerstört. Ein Projekt zur Erhaltung der Stollen scheiterte an Geldmangel.

So wurde das Stollensystem in zwei Teile getrennt: Auf der südlichen Seite in das Zulaufsystem, mit dem Einstieg in der Hauptpost und in der Tiefgarage des Bahnhofes, und auf der nördlichen Seite in das Ablaufsystem mit dem Einstieg im Keller des kath. Pfarrhauses und zwei weiteren in der Tiefgarage der Hauptpost.

Das Begehen der Zulaufstollen ist wegen des Wassers und des Schlammes eine sehr schmutzige Angelegenheit. Leider wurden auch hier etliche Stollen durch Bauarbeiten zerstört (Tiefgarage Bahnhof, Aarauerhof, Heroséstift). Das Stollensystem wird von orts- und stollenkundigen Pfadfindern der Pfadfinderabteilung St.Georg gezeigt. Sie und einige Enthusiasten versuchen das, was noch erhalten ist, zu schützen und zu erhalten.

## Eisenerzabbau in der Region Aarau

Aarau besitzt aber noch andere Zeugen des Bergbaus: Auf dem Gebiet der Stadt Aarau, aber auch in den angrenzenden Gemeinden Erlinsbach und Küttigen, wurden schon im Mittelalter Eisenerz übertage oder in kurzen Stollen untertage ausgebeutet. In Aarau und Küttigen war es Bohnerz, in Erlinsbach hingegen Eisenoolith. In Aarau findet man diese Stollen am Hungerberg (nördlich der Altstadt). Zahlreiche Flurnamen und Bezeichnungen in diesen Gemeinden weisen noch darauf hin. Das Erz wurde wahrscheinlich in den ‚Bläjen‘ von Erlinsbach oder Küttigen verhüttet. Im Jahre 1772 war das Kloster St. Blasien im Schwarzwald der einzige Inhaber einer Grubenkonzession. Gegen das Ende der Herrschaft im Aargau (Ende 18. Jh.) zeigte Bern ein stärkeres Interesse an der Eisenerzgewinnung und Verhüttung. Im Jahr 1799 stand die Firma J. R. Meyer, Sohn u. Comp. mit der helvetischen Regierung in Unterhandlung wegen der Übernahme des Eisenbergwerkes oder gar wegen der Errichtung eines Hochofens. Die Erzgruben gingen aber 1800 an die helvetische Bergwerksadministration über. In die gleiche Zeit fällt ein starker Rückgang der Eisenpreise auf dem Weltmarkt. Der letzte Versuch, dieses Eisenerz zu gewinnen, wurde in den 70er Jahren des 19.

Jahrhunderts im Zusammenhang mit einem geplanten städtischen Elektrizitätswerkes unternommen. Alte Stollen wurden geöffnet und neue angelegt. Es kam aber nie mehr zu einer Eisengewinnung in Aarau. Einer dieser Stollen erforderte 1996 einen Feuerwehreinsatz, als die Mundlochmauer durch das aufgestaute Stollenwasser barst und bei zwei Liegenschaften grossen Wasserschaden verursachte.

### Verwendete Literatur:

- Meng, Rainer: Die Meyerschen Stollen von Aarau. Aarauer Neujahrsblätter 1972. Verlag Sauerländer, Aarau 1972.
- Zschokke, Ernst: Die Familie Meyer von Aarau. Aarauer Neujahrsblätter 1934. Verlag Sauerländer, Aarau 1934.
- Ammann-Feer, Paul (vermutlich): Hauptmann Johann Rudolf Meyer. Aarauer Neujahrsblätter 1937. Verlag Sauerländer, Aarau 1937.
- Historische Gesellschaft des Kantons Aargau (Hrsg.): Biographisches Lexikon des Kantons Aargau. Verlag Sauerländer, Aarau 1957.
- Ammann-Feer, Paul: Johann Rudolf Meyer. In: Lebensbilder aus dem Kanton Aargau 1803-1953. Verlag Sauerländer, Aarau 1953.
- Birchler, Linus: Das Feergut in Aarau. Aarauer Neujahrsblätter 1939. Verlag Sauerländer, Aarau 1939.
- Ammann-Feer, Paul: Das Feergut und die Familie Meyer. Aarauer Neujahrsblätter 1940. Verlag Sauerländer, Aarau 1940.
- Ammann-Feer, Paul: Das Feergut. Seine Geschichte und seine Bewohner. In: Bauschrift zur Einweihung der katholischen Kirche St. Peter und Paul in Aarau 18. August 1940. Römisch-katholische Pfarrei St. Peter und Paul, Aarau 1940, S. 105-128.
- Pestalozzi, Martin, Dr.: Das gerettete Reisetagebuch von Johann Rudolf Meyer Sohn. Ein Dokument der Frühindustrialisierung. Aarauer Neujahrsblätter 1996. Verlag Sauerländer, Aarau 1996.
- Sauerländer, Heinz; Zschokke, Heinrich und Sauerländer, Remigius: Zwei Häupter der „Aarauer Partei“. Aarauer Neujahrsblätter 1996. Verlag Sauerländer, Aarau 1996.
- Elsasser, Theo: Die Eisenerzgewinnung am Hungerberg, in Erlinsbach und Küttigen. Aarauer Neujahrsblätter 1950. Verlag Sauerländer, Aarau 1950.
- Lüthi, Alfred, Dr.; Boner, Georg; Edlin, Margareta und Pestalozzi, Martin, Dr.: Geschichte der Stadt Aarau. Verlag Sauerländer, Aarau 1978.

### Quellennachweis:

- Schweizerische Gesellschaft für Höhlenforschung, Sektion Lenzburg (SGH-L) (Hrsg.): Die Meyerschen Stollen in Aarau. Eigenverleger, Lenzburg ca. 1997.
- Bild Feerhaus: Ammann-Feer, Paul: Das Feergut. Seine Geschichte und seine Bewohner. In: Bauschrift zur Einweihung der katholischen Kirche St. Peter und Paul in Aarau 18. August 1940. Römisch-katholische Pfarrei St. Peter und Paul, Aarau 1940.
- Bild Weberei / Polizeikaserne: Schatzmann, Kurt: Die Meyerschen Stollen von Aarau. Foto Schatzmann, Aarau 1983.